

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 28 (1906)  
**Heft:** 40

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer freudig zum Gange, und laßst du selber kein Ganges werden, als dienendes Glied schließt an ein Ganges dich an!

**Abonnement.**  
Bei Franko-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . „ 3.—  
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**  
„Koch- und Haushaltungsschule“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Für die Kleine Welt“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger.  
Wienerbergstraße Nr. 7.  
Telephon 876.

**Insertionspreis.**  
Per einfache Petitzeile:  
Für die Schweiz: 25 Cts.  
„ das Ausland: 25 Pfg.  
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Angabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Begle:**  
Expediton  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 7. Oktober.

**Inhalt:** Gedicht: Herbstes Anfang. — Das Bild der Mutter. — Unserer Vorfahren gebildeter Konversationsstön in Damengesellschaft. — Regeln für die Heizung der Defen mit Kohle. — Das Lüften der Zimmer. — Vom Wohlthun. — Die Hände im Winter. — Ehre dem Ehre gebührt. — Sprechsaal. — Feuilleton: Vergißmeinnicht. — Feuilleton: Der Korrespondent der Firma Poppe u. Co.

**Erste Beilage:** Fortsetzung des Sprechsaals. — Briefkasten.

**Zweite Beilage:** Neues vom Büchermarkt. — Der hygienisch und ökonomisch beste Bodenbelag ist der „Ideal“-Kork-Terrazzo-Boden.

## Herbstes Anfang!

Der Sommer muß nun wieder weichen,  
Dieweil die Sonne in das Zeichen  
Der sogenannten Wage tritt.  
Sie führt mit diesem wichtigen Schritt  
Den fruchtbarsten Herbst ins Land,  
Im purpurroten Laubgemwand.  
Nun schickt im Wald, auf Wief' und Flur  
Sich an zum Sterben die Natur.  
Die Akestern und die Georginen  
Sind in den Gärten jetzt erschienen.  
Dort nicken sie im Hauch des Winds,  
Die letzten Kinder Floras sind's,  
Die diese uns zu spenden pflegt,  
Bevor sie sich zum Schlummer legt.  
Der Monde lang sie fest umfängt,  
Oh' wieder neu ans Licht sich drängt  
Aus dichtem Schnee und Eiseshülle  
Der zarten Knospen süße Fülle.  
Zuweilen ist der Himmel blau,  
Doch weht der Wind schon scharf und rauh.  
Und treibt die Stubenhoferselen  
Gar schnell zurück zu den vier Pfählen,  
Den Frohen aber lockt's hinaus  
In's herblich wilde Sturmgebräus.  
Wohlauf, die Luft geht frisch und rein  
Wie wandert sich's da gut und fein!  
Und wenn der Abend naht heran  
Reht heim man neugefärkt alsdann,  
Wie traut erscheint's uns da im Zimmer,  
Das sanft erhell't der Lampe Schimmer.  
Noch kann man, 's ist ein wahrer Segen  
Behaglich hier der Ruhe pflegen,  
Doch ach, vorbei ist bald die Zeit  
Gemüthlicher Beschaulichkeit,  
Dieweil, das weiß ein jedes Kind,  
Nunmehr die Saison beginnt,  
Wo der Gesellschaftsmensch die Nacht,  
Wie man so sagt, zum Tage macht,  
Auf Festen, wo man mußstiert,  
Langt, redet, mimt und deklamirt,  
Wo man gemeinsam trinkt und preist,  
Sich unterhält mit Wig und Geist,  
Wo man sich auch in Kosten stürzt,  
Doch wo man sich die Zeit verkürzt,  
Und wo die Herwen unbedingt  
Man ganz allmählich dahin bringt,  
Daß man, sobald der Frühling naht,  
Sich muß begeben in ein Bad,  
Denn das, sprichst der Vernunft auch Hohn',  
Gehört nun 'mal zum guten Ton. S. 266.

## Das Bild der Mutter.

Das Bild der Mutter! Dem Kind ist es die strahlende Sonne im Landschaftsbilde der Jugendheimat. Es bewahrt den Jüngling im Moment der aufbaumenden Leidenschaft. Dem Mann erleichtert es den Kampf im fürmenden Lebensgewoge und hilft dem Greis den Rückblick verschönern auf die durchlaufene Lebensbahn.

Zum Ideal erheben aber wird sich nur das Bild derjenigen Mutter, die ihre Pflicht in Selbstprüfung und Selbsterkenntnis sucht.

Der eigenen Schwäche wirst Du Dir bewußt Am besten, wenn Du Kinder bilden mußt! Du wirst bekennen, wenn Du ehrlich bist, Daß nicht erreicht das Ziel — noch lange — ist. Und dennoch bleibt trotz aller Bitterkeit, Ein Gottesdienst Dein hehrer Amt allzeit.

Durch erzieherischen Takt und konsequente Festigkeit können neun Zehntel der gewöhnlichen Kinderfehler verhütet werden. Ist Strafe unumgänglich, dann werde sie in ruhigem Ernst erteilt. Schmähworte sind fruchtlos und schädlich, indem sie das Ehrgefühl abtumpfen und nicht selten Kind und Erzieher einander entfremden. Die Strafe ist nur Mittel zum Zweck der Reue und Besserung. Kein Kind ist zärtlicher als das mit richtigem Takt speden bestrafte.

An seelischer Erregung ihres Liebblings nehme Mütterchen innig Teil. Zwar ist es ein Vorrecht des Kindes, Freud wie Leid bald zu vergessen. In dem Augenblicke aber, da seine Seele davon beherrscht wird, greifen beide ebenso tief wie bei uns Erwachsenen.

Ich weiß eine Mutter, die hat in der Christnacht an des schlummernden Kindes Bett ein Stüchchen Goldflitter befestigt und am Morgen dem aufhorchenden Liebbling erzählt, Christkind sei dagewesen und habe mit dem Flügel das Bettchen gestreift. Das glänzende Stüchchen, in scheuer Ehrfurcht betrachtet, blieb nun an der Bettstelle wochenlang und die Erinnerung daran bewahrt das nun erwachsene Kind.

Manche Mutter, von Natur glücklich veranlagt, wird in Ausübung ihrer Pflicht vielleicht mehr Geschick zeigen als eine andere. In einem Punkte aber stehen alle Mütter auf gleichem Niveau der Pflicht und Fähigkeit: Jede Mutter, ob reich oder arm, ob schlicht oder hochgebildet, beeinflusst die Seelenbildung ihres Kindes durch die Nacht des Beispiels.

Laß das Kind nur Gutes, Wahres sehen und hören. Führe ihm das Hohe, Edle vor — nicht in töndendem Wort, wohl aber in Deinem ganzen Wesen, in liebevoller Beurteilung Anderer, in aufrichtigem Mitgefühl mit Elend und Kummer, in thatkräftigem Eingreifen, wo es gilt zu helfen

— und Du bist sicher, Dein Liebbling wird Dein Bild bewahren als das Heiligtum seines Lebens.

## Unserer Vorfahren gebildeter Konversationsstön in Damengesellschaft.

Ueber den Umgangston in der gemischten guten Gesellschaft, über die sogenannten Ballgespräche haben auch jetzt noch, im Zeitalter der über das Maß des Geunden hinausgehenden allgemeinen Schulbildung und auf die Spitze getriebenen Geisteskultur seridje Menschen alle Ursache, sich zu langweilen und zu ärgern, und finden Wigblätter reiche Ausbeute, die Qualität der dort ausgetauschten Geisteskost an den Pranger der Deffentlichkeit zu nageln. Es ist zu hoffen, daß unsere Nachkommen über die haben, geistidenden Gesellschafts- und Ballgespräche von heute sich einst eben so erhaben fühlen werden, wie es von unserer Gegenwart der Vergangenheit gegenüber der Fall ist. Einen Maßstab gibt uns Georg Steinhaufer, indem er eine Reihe von Stellen aus Büchern jener Zeit zusammengetragen hat, die Unterweisung in der Unterhaltung mit Damen geben. Wir reproduzieren einige dieser Stellen. Als Anrede war folgende Formel als sein empfohlen:

„Ich gratuliere mir, die Ehre zu haben, Mademoisellen meine gehorsamste Aufwartung allhier zu machen“, oder „Gehorsamer Diener, Mademoiselle, das ist ja ein recht rares Glück, dero wertheste Person allhier zu sehen: haben Sie bisshero vergnügt gelebet, so wird es Ihnen Diener von Herzen freuen.“ Kommt nun ein Gespräch zu Stande, so ist solches nach Stand und Alter einzurichten. „Bei einer noch ledigen, jungen Person ist der Discours nicht unangenehm, wenn er auf das Heyrathen fällt.“ „Manche hat auch Lust, über andere Sachen zu moralisieren, als: Worinnen die wahre Gemüthsvergnügung bestehe? Wie viel man sich von der Beständigkeit des Manns-Volks Rechnung zu machen? Ob der Ledige- oder Ehe-Stand vor dem anderen den Vorzug verdiene? Welche Heyrathen zum besten? Ob ein Frauen-Zimmer viel lesen solle? Worinnen die Freiheit bestünde? Welche Gemüthler am meisten zu estimieren? und dergleichen Materien mehr, da den billig ein junger Mensch eine solche Unterhaltung mit artigen Beweisgründen, auch zu Zeiten mit höfflichen Einwürfen und dann zuletzt mit gegebenen Beyfalls auff des Frauen-Zimmers Meynung, damit selbiges Recht behalte, soll das zu continuiren wissen.“ Von sonstigem Gesprächsstoff wird empfohlen „Materien, so zum Ruhme einer Familie ge-

reichen". „Auch befragt man sich wohl nach anderen Gesellschaften, darinnen das Frauenzimmer vor kurzem gewesen." „Gleichfalls erzehlet man zuweilen kleine lustige Historien, die sich vor weniger Zeit etwa zwischen diesen oder jenen Personen zugetragen". — In der Unterhaltung mit verheirateten Damen ist nun „insonderheit die Ehrerbietung zu beobachten". Man spricht von ihrem Manne, „dem Herrn Liebsten", oder von dem Herrn Sohn und der artigen Jungfer Tochter. „Manche wil sich auch gerne hervor-thun, daß sie eine gute Haushälterin sey: Da muß man sie auff dergleichen Materie bringen, davon sie gerne redet" zc. Besonders zierlich aber ist die folgende Ansprache, mit der man in der guten alten Zeit eine Dame zum Tanz auf-forderte: „Der Jungfer wohlbekandte Bescheidenheit und rühmliche Demuth haben mich bewogen, Sie zu einem öffentlichen Tanz von ihren angenehmen Gespräch Halungen aufzufordern und bin gewiß versichert, Sie werde an meinem Ver-langen kein Mißfallen tragen, sondern der ge-fassten Rühmlichkeit mich freundschaftlich halten. Bitte daher Sie wolle mir diesen Tanz nicht verjagen, sondern durch Verwilligung desselben mir Anlaß geben, ihr bey aller zufälligen Ge-legenheit mit gebührender Aufwartung zu be-gegnet." Worauf dann die Jungfer so antworten hatte: „Es ist eine löbliche und wohlziemende Sache, die er verlangt und bezwegen unvon-dnöthig, daß er einiger Verwegenheiten halber sich entschuldigt, und mit höflichen Anmuthungen lange von mir das erbittet, welches ihm zu ver-weigern, die Besorge einer häuslichen Grob-heit schlechter Dinges verheut. Und wie ich einer jedweden Ehrliebenden Person aufzuwarten mich willfährig erzeige, also werde gegen meinen lieb-werthen Freund ich es hierin nicht ermangeln lassen. Gehorame demselben ganz gerne und bedanke mich vor angethane Ehre, nur das bitte ich, weil ich eine schlechte Tänzerin, daß er, wo seinem Verlangen kein fattames Genüge geschehe, vorlieb nehmen und mir freundlich verzeihen wolle."

### Regeln für die Heizung der Oefen mit Kohle.

Die Verwendung der Kohle zu Heizzwecken ist offenbar in Zunahme begriffen; aber leider versteht sich der große Teil unserer dienstbaren Geister noch nicht auf die Verwendung derselben, so daß sie nur oft bloß halb ausgenutzt in den Schichttafen kommen. Folgende sind die Grund-regeln für die Heizung mit Kohlen:

1. Entferne vor dem Feuermachen alle Aschen- und Schlackenreste.
2. Der zur Aufnahme durch den Rost fallender Asche bestimmte Rasten muß ebenfalls leer sein und auch während des Feuers entleert werden, wenn er bis zur Hälfte gefüllt ist.
3. Die zum Feuer bestimmte Kohle muß trocken und in kleinen Stücken in den Heizraum gebracht werden.
4. Auf die Entwicklung und Erhaltung einer stetigen, lebhaften Flammenbildung ist durch geeigneten Luftzutritt zu halten, da sonst die aus den Brennstoffen entwickelten Gase unausgenutzt entweichen und Rauch- und Aufbildung ver-ursachen.
5. Die zur Erhaltung des Feuers nötige Luft ist vorwiegend von unten her in die Brennstoffe einzuführen. Die richtige Regelung des Luftzutrittes ist das wesentlichste zur Erzielung einer sparsamen und guten Verbrennung. Zu viel Luftzutritt von falscher Seite kühlt den Feuer-raum ab, verhindert eine rauchlose Verbrennung und verteuert die Feuerung.
6. Ist das Feuer im Niederbrennen, so ist ein lebhafter Luftzufluß überflüssig, man verhütet daher durch Schließen der Oefentüren Wärmever-lust.
7. Wird ein gleichmäßiges Feuer durch Schlacke und Asche beeinträchtigt, so hebe man die bren-nenden Kohlen etwas und entferne Asche und Schlacke. Zusammengebackene Massen zerklünnere man und breite sie gleichmäßig auf dem Roste aus.
8. Werden die Schlacken nicht rechtzeitig ent-fernt, so schadet dies sowohl den Eisenteilen, als auch dem Mauerwerke des Oefens.

9. Will man Kohlen nachlegen, so bringe man sie nicht unmittelbar auf die glühenden Kohlen, sondern schiebe die brennende Masse auf den hinteren Teil des Rostes und lege auf den vorderen, freigeordneten Teil die nachzuliegenden Kohlen. Dadurch werden diese vorgewärmt, und die aus ihnen sich entwickelnden Gase streichen über das Feuer hin und verbrennen.

10. Petroleum, sowie in Petroleum getränkte Stoffe dürfen in keinem Falle in den Feuerraum gebracht werden.

### Das Lüften der Zimmer.

Mit dem herannahenden Herbst und Winter kommt wieder die Zeit, in der die meisten Menschen nicht so sehr auf das Durchlüften ihrer Wohnung bedacht sind, wie dieses zur warmen Jahreszeit geschieht. Um jeden Luftzug möglichst zu ver-hüten, werden sogar noch Doppelfenster ange-bracht, und jeder kleinste Spalt wird sorgfältig verschlossen. Solcherweise schließt man die kalte, aber daneben auch reine, gute Luft ab und er-zeugt mit allem Fleiß schädigende Dünste, die in-durchaus nicht angenehmer Weise den Menschen auf Lunge und Nerven fallen. Ja, es ist so; auch die Nerven fühlen sich in dicker, schlechter Luft unbefähigt und erschaffen; während die Atmungsorgane in sehr bemerkbarer, energischer Weise nach Abhilfe verlangen. Da bei fort-gesetzter Absperrung der Luft und bei ihrer gänz-lichen Verbordbenheit der Mensch sterben muß, reoollieren die Nerven, indem sich Kopfschmerzen, Magenbeschwerden u. s. w. einstellen und nicht weichen, bis Wandel geschafft ist. Schon 1 Pro-zent schlechter Luft macht sich bemerkbar; betritt man ein lange nicht gelüftetes Zimmer, so prallt man wegen der darin angehäuften, schlechten Luft unwillkürlich zurück. Jede Hausfrau muß auf gute Ventilation aller Räume, vom Schlaf- und Wohnzimmer ausgehend, bis zum Keller herab, halten, und sich die Mühe nicht verdriessen lassen, auch hierin allezeit nach dem Rechte zu sehen. Muß im Winter naturgemäß geheizt werden, so geschehe auch das auf vernünftige Weise, und dabei werde die vollständige Auslüftung der be-wohnten Räume keinen Tag vergessen.

### Vom Wohlthun.

Auch das rechte Geben will gelernt sein. Wie oft schmerzt das Nehmen mehr als das Darben! Lernen wir daher geben und trösten, wie diejenigen es verstehen, die im Leide sind. Es genügt nicht, daß wir von unserem Ueberfluß ein Scherflein zur Binderung der Not beisteuern; wir müssen auch selbst Hand anlegen, um dem Nächsten zu helfen. Wahres Menschen-tum lehrt uns die Armen und die Kranken nicht als minderwertige gering achten, sondern als unsere Brüder und Schwestern lieben. Unter Umständen ist eine hilf-reiche Hand, ein Beistand mit der That mehr wert, als eine Geldbörse, die manchem Armen wenig nützt, da er nicht mit Geld hauszuhalten versteht. Es gibt viele edel denkende und gute Menschen. Aber von edlen und guten Gedanken werden Kranke nicht geheilt und Hungernde nicht gespeist; es muß der Gedanke zur That gemacht werden. Die rechte Gabe ist die, bei der man nichts erwartet. Auch vergesse man nicht, daß jedes Almosen drückt, weil es in dem Empfänger das Gefühl der Abhängigkeit erregt und das Bewußtsein der Unterordnung hervorruft. Freigebigkeit, von freund-lichen Worten begleitet, ist eine ebenso schöne Blüte des menschlichen Wesens, wie Wissen ohne Stolz, oder Selbennut, gepaart mit Milde. Erziehen wir darum uns und andere zur Mithätigkeit, Hoherzigkeit, Freund-lichkeit und Güte.

### Die Hände im Winter.

Nächst den Füßen haben die Hände am meisten von der Winterkälte zu leiden. Nur zu oft färbt diese sie rot. Nun sind von der natürlichen Schminke des Winters gefärbte Backen wohl ein gesundes Zeichen der Frische, aber von Kälte geröthete Hände bedürfen der Beachtung. Gegen die Hände wird im Winter viel genüßigt, und nur zu oft werden sie allzu rücksichtslos behandelt. Kommt man mit eiskalten Händen nach Hause, so ist es das Gewöhnliche, daß man sie direkt an den heißen Oefen hält. Oder der im unge-heizten Laden Beschäftigte hat nicht lange Zeit, er benützt diese Minüte, um seine Hände mög-lichst schnell, aber um so gewalttätiger zu wärmen. Man schlümmen wird den Händen mitgespielt, wenn man sie noch feucht, plötzlich der großen Wärme aussetzt. Schneller Wechsel ist den Händen,

wie überhaupt der Haut sehr schädlich. Kranke, empfindliche Gliedmaßen für die spätere Lebens-zeit sind die Folge. Erstens schütze man die Hände möglichst durch warme, bequeme, nicht zu enge Handschuhe. Die aber, welche nicht in Hand-schuhen arbeiten können und die Hände im kalten gebrauchen müssen und die, bei denen das Han-tieren im kalten Wasser unvermeidlich ist, sollen wissen, daß kalte und feuchte Hände nur all-mählich erwärmt werden dürfen und nicht durch direkte Oefenwärme, sondern durch warme Um-hüllung. Bleibend gesunde Hände sind mehr wert, als momentaner Zeitgewinn.

### Ehre dem Ehre gebührt.

Eine That wahrer Nächstenliebe hat, wie man dem „Zagl. Anz." schreibt, eine gegenwärtig im Hotel „Bellevue" in Thun weilende russische Dame voll-bracht. Vor einiger Zeit hatte sich in Thun eine arme Frau durch Explosion einer Petroleumlampe eine Menge schwerer Brandwunden am ganzen Körper zu-gezogen, sodaß sie in das BezirksSpital gebracht wer-den mußte. Die russische Dame lernte die Kranke bei einem Besuche im Spital kennen und dabei erfuhr sie, daß der Arzt eine sogenannte Transplantation, das heißt Uebertragung von gesunder Haut auf die ver-legten Stellen, vorzunehmen gedente, daß es aber et-was schwierig sei, weil die Patientin selbst infolge der vielen Wunden und Narben nur wenig passende dazu habe. Da erbot sich die Dame, der ihr völli-g Un-bekannt von ihrer eigenen Haut zu geben. Zwei-mal unterzog sie sich der schmerzhaften Operation und sie hatte dann die Genugthuung, zu sehen, daß ein völli-ger Erfolg eintrat, was für die Kranke gleichbedeutend ist mit einer viel rascheren und vollständigen Genesung.

### Spredsaal.

#### Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von all-gemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9242: Meine Tochter, die als Kassierin be-thätigt ist und sich bei ihrer Arbeit keinen Augen-blick Ruhe gönnen kann, leidet sehr viel an plötz-lich und überaus heftig auftretendem Zahneoh. Der Zahn-arzt gibt jemeilen ein Mittel dagegen, doch werden wir sehr gewarnt, dasselbe nicht oft anzuwenden, weil den Zähnen dadurch empfindlich geschadet werde. Könnte mir aus dem vorerhlichen Beserterweise vielleicht ein un-schädliches Mittel angegeben werden, was zu thun ist, um die unsinnigen Schmerzen wenigstens auf ein er-trägliches Maß herabzumindern? Für einen guten Rat wären unendlich dankbar.  
Mutter und Tochter.

Frage 9243: Meine Eltern haben seit einer Reihe von Jahren im eigenen Hause einen Spezeri-laden (eigentlich ein gemischtes Warengeschäft), wie man solches an einem ländlichen Orte führen muß) geführt und ich als einzige Tochter habe dasselbe nach dem Ableben der Eltern auf deren Wunsch beibehalten, währenddem die Landwirtschaft auf einige Jahre fest verpachtet blieb. Kurz nach der 1. Eltern Tod bin ich angefragt worden, ob ich das Geschäft mit samt dem Lokal nicht einer Konjumgesellschaft abtreten und die Stelle als Verkäuferin übernehmen würde. Ich lehnte damals kurzerdings ab. Jetzt ist die Anfrage nochmals an mich gestellt worden mit der Mitteilung, daß unter allen Umständen im Dorf ein Konjumlokal eingerichtet werde und ich also künftig mit einer starken Konkurrenz werde rechnen müssen. Ich habe drei Wochen Beden-zeit. Was raten mir Erfahrene zu thun?  
Eine treue Leserin.

Frage 9244: Ist ein Angestelltes verpflichtet, der Herrschaft zu sagen, welchem kirchlichen Bekenntnis es angehöre? Genügt es nicht, alle seine Pflichten getreu-lich zu erfüllen, soll für sich zu leben und Niemandem lästig zu fallen.  
u. s.

Frage 9245: Was halten gutdenkende Leser von nachstehendem Briefstücklein? Nach dem Tode des Vaters sind wir zwei Geschwister zusammen wohnen geblieben. Ich verjah die Haushaltung wie vorher und mein Bruder leitete mit Hilfe zweier Angestell-ten das Geschäft. Wie zu Vaters Lebzeiten konnte ich das Nötige für den Haushalt und für mich stets aus der Kasse entnehmen; ich legte nur Zeddel ein für das, was ich genommen und führte ein Haushaltungsbüchlein. Um unsere ökonomischen Verhältnisse beklümmerte ich mich so wenig, als ich dies vor Vaters Tod gethan hatte. Ich machte auch keinerlei Zukunftspläne, denn das Leben gefiel mir, so wie es war. Gesellschaften hatte ich von jeher nicht besucht; wenn ich nur lesen und musizieren konnte, so war ich glücklich. Da kam einmal ein Bekannter meines Bruders auf Besuch, der sich sehr um mich bemühte und der mir auch gut gefiel, was bald zur Verlobung und zur Heirat führte. Mein Mann war Ausländer und ich folgte ihm in seine Heimat. Auch mein Bruder verheiratete sich. Wir blieben in schriftlicher Verbindung und be-suchten uns im Sommer auch gegenseitig. Kurz vor meiner Hochzeit hatte mir mein Bruder eine kleinere Summe übermacht, mit dem Bemerten, daß sei der Rest meines Erbteils, das andere habe ich teils an der Aussteuer erhalten, teils habe er es meinem Bräu-

tigam bereits ausgefolgt, es sei somit alles geordnet, nur rate er mir, nicht viel darüber zu sprechen, denn die Männer lieben das nicht. Ich lieb mir das um so lieber gesagt sein, als ich mich um Geldsachen niemals zu bekümmern gebraucht hatte und nicht das mindeste Bedürfnis empfand, dies zu thun. Während einer schweren Erkrankung meines Mannes spielte mir ein Zufall den Beweis in die Hände, daß mein Bruder s. Z. durch eine auswärtige Zeitung einen Mann für mich gesucht und dabei mein Vermögen angeben hatte. Und mein Mann hatte sich immer im Glauben gelassen, daß er mich beim ersten Sehen lieb gewonnen habe! Aber noch nicht genug. Ich brachte auch ungefragt in Erfahrung, daß bei gerichtlicher Teilung mein Erbteil viel größer gewesen wäre. Ich bin also von meinem Bruder mit allem Vorbedacht zu seinem großen Neuen verkauft worden. Meinen Mann habe ich durch den Tod verloren und den Bruder durch seine miserable Handlungsweise. Von dem Mann und dem Bruder betrogen, habe ich den Glauben an die ganze Welt verloren. Ist eine solche Handlung nicht ganz unversöhnlich? Gibt es eine Entschuldigung dafür?

**Frage 9246:** Ist es löhrend, sich aus molernen Tuchresten Fußteppiche zu stricken, und ist die Arbeit für eine alte Frau nicht zu anstrengend? Wird der Grund dieser Teppiche mit Wolle oder Garn gestrickt? Um gütige Beantwortung von Erfahrenen bittet

*Ein Befehin.*

**Frage 9247:** Zu was kann man defekte Herrentragen noch verwenden? Es sammeln sich das Jahr hindurch so viele davon an. Sie sind ein recht teurer Artikel und halten sich so wenig lang, so daß eine weitere nützliche Verwendung sehr angezeigt wäre.

*M. Z.*

**Antworten.**

**Auf Frage 9224:** Wenden Sie sich an seinen Geschäftsnachfolger, Hr. End-Guber in Boswil, der kann sie Ihnen gewiß genau sagen, mir wurde verschert, Winger lebe jetzt in Sins (Margau). *s. d.*

**Auf Frage 9225:** Eine sehr erfahrene, gebildete Frau aus dem Bündnerland schreibt hierüber folgendes: „Ich selbst habe die Erfahrung gemacht, daß es Personen gibt (zumeist solche, die uns sehr sympathisch sind), die durch Verührung der schmerzenden Stellen mit dem Kopf Neuralgien heilen können. Die mir liebe Person ist schon alt, hat aber noch schön schwarzes, vielleicht elektrisches Haar. Das Anlegen ihres Kopfes hat mich von einem sehr schmerzhaften rheumatischen Zahnweh (durch feuchtes Vokal verursacht) befreit. Ich hatte es in zwei Malen gemacht und die Kraft war sofort ersetzt worden. Ein Streichen hat nicht stattgefunden. Jene Frau wurde von einem Welschbündner, der oft magnetisierte, als sehr kräftig befunden. Dies war ein Herr Kagazzi aus Bergell, der nun gestorben ist. Obenerwähnte Frau sagte mir, die magnetische Kraft erhöhe den Lebensmut sehr und ersehe sich stets. — Ich selbst besitze jene Kraft ebenfalls (schon oft erprobt), dazu muß man jedoch mit dem Patienten Fühlung haben. Treten die Schmerzen an behaarten Stellen auf, dann ist in dieser Weise nicht viel zu machen. Ich rate Ihnen, mit einem tüchtigen Nervenarzt zu sprechen (kein Pflücker), ein so abnormes Schlafbedürfnis deutet meistens auf ernstlichere Komplikation hin, die nicht unbeachtet bleiben darf.“ *s. d.*

**Auf Frage 9227:** Aller Wahrscheinlichkeit nach muß sich Ihr Vater für sein Alter zu sehr anstrengen, daher diese Erscheinung des momentanen Versagens seines Gedächtnisses. Nachweise gehört schon eine hochgradige Ueberanstrengung (Ermdung), wie sie durch anhaltendes Denken herbeigeführt wird, um die Großhirnrinde (welche das Substrat der höhern Geistesthätigkeit darstellt) auf längere oder kürzere Zeit zu normaler Funktion unfähig zu machen. Würde es sich dagegen um eine ernsthafte Störung handeln, auf welche Sie offenbar anspielen, so ergäbe die genaue Beobachtung auch noch andere auffallende Erscheinungen, dessen dürfen Sie gewiß sein. *s. d.*

**Auf Frage 9231:** Die Menstruatio oder sog. Kupferrose tritt bei Frauen meistens als Folge von Menstruationsstörungen auf. Sorgsame Regelung der Diät und Beseitigung aller Verdauungsstörungen sind Hauptsache. Daneben sind fleißige Waschungen mit Theerseife sehr gut, auch Anwendung von Jodglycerin. Ofters wird auch örtliche Blutentziehung empfohlen, was natürlich nicht ohne ärztliche Vorschrift geschehen darf, wer aber mit dieser fatalen Rôte behaftet ist, muß sich auf eine langwierige Behandlung gefaßt machen. *s. d.*

**Auf Frage 9232:** So viel mir von verschiedenen Hausfrauen bekannt, werden Waschmaschinen (System Kraus) noch das beste sein) überhaupt nicht so sehr gerühmt; was hauptsächlich gerügt wird, ist der große Seifenverbrauch und das farrgebrachte Wäsche, z. B. von Kindern herührend, ohne Weiben mit der Hand doch nicht sauber wird. Ich habe mich eingehend danach erkundigt, weil ich selbst eine Waschmaschine anzuschaffen gedachte und bin sehr froh, daß es mir abgeraten worden, denn ich befände mich ausgezeichnet bei meinem Wascher mit Vorwärmer, den ich Jedermann empfehlen möchte als äußerst ökonomisch. *s. d.*

**Auf Frage 9234:** Die Arbeit der Damen in den Apotheken beschränkt sich in der Regel auf das Verpacken von Spezialitäten, und etwa noch auf den Dienst einer gewöhnlichen Labortochter, und bietet daher keine besonderen Schwierigkeiten. Das Dispenkieren von Arzneimiteln darf in den allermeisten Kantonen nur durch diplomirte Personen geschehen. *Fr. M. in B.*

**Auf Frage 9234:** Ohne die Verhältnisse genau zu kennen, läßt sich Ihre Frage schwer beantworten.

Um in einer Apotheke etwas Tüchtiges leisten zu können, gehört nebst einer guten Schulbildung viel Lust und Liebe und wird es lange dauern, bis Sie wirklich nur einigermaßen eingeführt sind. Es fragt sich eben, ob Sie für den Jg. Handvertraut verwendet werden sollen oder für die Defektur, und ich zweifle, ob ein Apotheker Lust und Zeit hat, eine Dame soweit heranzubilden. Um Apothekerin zu werden, müßten Sie eben studieren und es ist ein langer Weg bis zur Selbstständigkeit. Als Gehilfin in einer Apotheke haben Sie auch eine überaus große Verantwortlichkeit, wie schnell ist ein Versehen begangen, das bebenkliche Folgen haben kann. Es gibt andere Berufe genug, die für eine Tochter lohnender sind, als eine Stelle in einer Apotheke. Immerhin sind die Verhältnisse in den verschiedenen Ländern anders, aber meiner Ansicht nach kann nur eine staatlich geprüfte Apothekerin ganzen Erfolg haben. Dies ist die Meinung einer Apothekerin. *Fr. M. in B.*

**Auf Frage 9235:** Können Sie nicht während einer kurzen Zeit den Unterricht in den Wohnungen Ihrer Schüler geben? Ich denke nicht, daß die kranke Nachbarin das Recht hat, Ihnen das Klavier spielen ganz zu verbieten, aber wenn man seinen Nachbarn und etwa noch den Hauseigentümern lästig ist, muß man es auf allerlei Arten spüren. *Fr. M. in B.*

**Auf Frage 9235:** Die Sache wird wohl inzwischen irgend eine Erledigung gefunden haben. Sehen Sie die Vorfesher ein und verlangen Sie, daß die Kranke daselbst bleibe. Vielleicht lassen sich auch die Zimmer verlegen oder abtauschen. Sonst erklären Sie dem Vermieter, daß Sie sich genötigt sehen, Aufhebung des Mietvertrages zu verlangen und deponieren Sie den Zins. Kranke haben wohl ein Anrecht auf mögliche Rücksichtnahme, aber sie können nicht verlangen, daß sich die ganze Welt nach ihnen richtet. *s.*

**Auf Frage 9235:** Köst es sich nicht einrichten, daß ein Austausch in den Zimmern stattfindet? Vielleicht mit einem andern Stockwerk oder dann auf dem gleichen Boden auf der andern Seite, nicht an das Krankenzimmer anstoßend. Wenn die Türe mit einem dicken Tuch oder Filzvorhang verhängt wird, das Klavier auf ein Stück dicken Korktulleum gestellt und beim Singen die Stimme gedämpft wird, so ist von den musikalischen Ergüssen wohl kaum etwas zu hören. Zum Ueberfluß kann die Türe des Krankenzimmers ebenfalls noch verhängt werden, so daß dann kein Ton aus dem Zimmer zu hören ist. Die Auslagen für neue Anschaffungen zum Zweck der Schalldämpfung sollten die Angehörigen der Kranken auf sich nehmen. *s.*

**Auf Frage 9235:** Stehen Sie mit keiner Ihrer Schülerinnen resp. deren Eltern so, daß Sie um die Gefälligkeit bitten dürften, Ihre Stunden in deren Hause geben zu dürfen, so lange wie die Krankheit besagter Dame dauert? Vielleicht ließe es sich abwechselnd bei zwei Schülerinnen machen? Es ist ja durchaus ehrend für Sie, wenn Sie die ärztlichen Vorschriften genau befolgen und wer Sie kennt und weiß, daß Ihr Beruf allein Sie ernährt, wird gewiß so menschenfreundlich sein, Ihnen Ihre Pflichten erleichtern zu helfen. Selbstredend würden Sie später, wenn geheilt werden muß, die Kosten hierfür auf sich nehmen, was Sie in der eigenen Behausung ja auch müßten; gewöhnlich stehen, besonders da wo Kinder sind, Klaviere nicht in den Wohnräumen, die täglich geheizt werden. *s. d.*

**Auf Frage 9236:** Ihre Empfindungen gehören entschieden in das Gebiet des zweiten Geschlechts (Deuteropsie), der unparteiischen und wissenschaftlich gebildeten Beobachter sind es heute so viele, welche (mit einer gewissen Beschränkung natürlich) solche Momente als wahr anerkennen. Schon Walter Scott schrieb über Ähnliches, noch besser erläutert es Carus (Leipzig) in seinen Vorlesungen über Psychologie. Die Möglichkeit zu diesen Erscheinungen liegt in einer normalen, häufig krankhaften (bedingt ist diese jedoch durchaus nicht) Steigerung der Phantasiethätigkeit, welche bis zu halluzinatorischen Vorstellungen getrieben werden kann. Ganz wegzubringen sind solche Erscheinungen nicht, denn sie sind Anlage, jedenfalls lassen sich dieselben aber beschänken, was am besten dadurch geschieht, daß sie mittelst genauester Selbstprüfung, selbsterziehend auf sich einwirken. *s. d.*

**Auf Frage 9236:** Ihre Frage gehört nach meinem Dafürhalten ins Gebiet der drahtlosen Telegraphie, die schon längst in Aktion war ringsum, ohne daß diese Naturkraft der Wissenschaft bekannt war. Ihre Vorahnungen beruhen auf besonders ausgeprägtem und gesteigertem Empfindungsleben, das Ihnen im entsprechenden Fall zum Bewußtsein kommt. Da ist nichts Uebernatürliches dabei, das Sie beunruhigen müßte. In früheren Zeiten hätten Sie sich hüten müssen, davon zu sprechen, um nicht als Bege verschrien zu werden. Heutzutage laufen Sie diese Gefahr nicht mehr, denn die so über alles Versehen schulweise und realistisch denkende Jugend zuckt mittlerweile lächelnd die Achsel und beaeuert Ihre intellektuelle Rücksichtslosigkeit. Dafür können Sie den Trost haben, daß das, was Sie jetzt beunruhigt und in den Augen der Schulgelehrten lächerlich macht, später von der Wissenschaft als neue Entdeckung wird behandelt werden. Lassen Sie sich also von dem jetzt noch Unerkannten nicht beängstigen. Deffen Sie tapfer gerade die Ihnen unheimlich erscheinenden Schriftstücke zuerst, dann haben Sie die andern als süßen Nachtsich. *s.*

**Auf Frage 9236:** Die Erklärung dieser rätselhaften Erscheinung ist sehr einfach: Sie leiden an nervösen Angstgefühlen, für die Sie in ankommenden Briefen eine Erklärung suchen, oder die Sie auf kommende Unannehmlichkeiten beziehen. Briefe enthalten nicht selten mehr oder weniger unangenehme Neuigkeiten, die Ihnen in Ihrem gegenwärtigen Zustand wichtiger scheinen als sonst, besonders weil sie dieselben vorausgesehen zu haben

glauben. Bekämpfen Sie diese Gefühle und namentlich die Verführung, die Eröffnung hinauszufchieben, was ja nichts nützen kann. Im Uebrigen vertrauen Sie sich einem tüchtigen Arzte; er wird entscheiden, ob es Ihnen an gehöriger Ernährung, ausreichender Ruhe und Schlaf oder sonst wo fehlt. Etwas Ausspannen und Wechtrinken wird die Nerven bald wieder ins Gleichgewicht bringen. *s.*

**Jeuilleton.**

**Bergigmeinnicht.**

Von Catulle Mendès.

Aus dem Französischen übertragen von M. B.

Im großen Hofe des Irrenhauses saß die arme Wahnsinnige auf einer der steinernen Bänke. Jung und schön, wenn auch abgehärtet, bleich und eingefallen, war sie wohl knapp erst sieben-zehn Jahre alt. In langen wirren Strähnen fiel ihr goldiges Haar über die Schultern. Die Augen, blau wie der Himmel, waren feucht von den Thränen, die ihr in tiefen Furchen langsam, doch unaufhaltsam über die Wangen rannen und Tautropfen gleich auf ein Sträußchen Bergigmeinnicht fielen, das sie fest in ihren Händen hielt und mit ihren Blicken zu verzehren schien. Wer das war? Was ihr fehlte? Worin ihr Wahnsinn bestand?

„Fragen Sie sie selber,“ sagte mir der Wärter, welcher mich durch den Garten begleitete, und ich trat auf sie zu.

Bei dem Geräusch meiner Schritte schrak sie zusammen wie Jemand, der Scheltworte erwartet. Allein, da sie, ihre Blicke aufschlagend, mich sah, lächelte sie mir zu, mit einem süßen, freudigen, hoffnungsvollen Lächeln und: „Nicht wahr?“ fragte sie mich, „Sie kamen um meinwillen hierher? Sie kamen, um mich von hier fortzuführen, wo mich der Schmerz, die Qual, das Leiden tödtet. O, wie gut das von Ihnen ist. Ich muß ja fort von hier, heute noch, jetzt gleich, denn Abends — muß ich ja dort sein.“

„Wo?“ fragte ich, und in meiner Stimme zitterten Mitleid und Rührung durch.

„Wo?“ fragte nun sie und schlug erstaunt ihre Augen auf, in denen ein Stück des Himmels lag. „Wo sonst als bei ihm.“

„Bei wem?“

„Bei ihm. Bei Daniel. Bei Robert Daniel, das müssen Sie doch wissen!“

„Nein, ich weiß es nicht. Wer ist Daniel? Ihr Bräutigam? Ihr Geliebter? Ihr Mann?“

„O nein,“ und ein süßes, unschuldvolles Lächeln trat auf ihre Lippen. „Mein Geliebter nicht. Johanna's Geliebter ist er.“

„Johanna's?“ wiederholte ich erstaunt.

„Ja“, entgegnete sie, „meiner nicht.“

„Und er erwartet Sie?“

„Ja, seit sechs Monaten jeden Tag.“

„Und wo wartet er?“ fragte ich weiter.

„Wo sonst als dort, wo er ist: auf dem Friedhof. Wissen Sie denn nicht, daß er tot ist? Wissen Sie nicht, wo sein Grab ist? O, solch ein schönes Grab; so weiß, so herrlich, so glänzend. Sein Name steht auf dem Sockel: „Daniel Robert“, und darüber eine Urne, in welcher das Wasser sich sammelt, zu dem die Vöglein trinken gehen. O, es ist so schön, so schön. Aber Sie — Sie können das ja nicht verstehen. Auch Sie glauben, daß, wenn man tot ist, Alles vorbei sei. O ja, ich sehe es Ihnen an. Und doch lebt man und denkt und lebt und fühlt, auch wenn man tot ist. Denn man stirbt ja nicht, auch wenn man tot ist. Sie lächeln, Sie schütteln Ihren Kopf. O, Sie thun es nur, weil Sie Ihr Haupt, Ihr Ohr nie an ein Grab gelegt haben. Auch ich hatte es nie zuvor getan, nie. Nur an jenem Abend. Das Grab — sein Grab — leuchtete förmlich in herrlicher, duftiger Blütenpracht. Eine seltsame Lust kam über mich, eine der Blüten zu pflücken. Ich beuge mich zu den Blumen hinab, mein Ohr kommt dem Sockel zu nahe — o spotten Sie nicht — es hört einen Laut, ein Singen, ein Sprechen, ein Tönen und da . . . da . . . da vernahm ich ganz deutlich, leise, leise die Worte: „Johanna, bist du's?“ Ich schwieg, mein Herz klopfte, aber ich lautete weiter. Und wieder: „Gib Antwort, sage, bist du's?“ Da

war meine Furcht mit einem Male dahin. „Daniel Robert“ las ich und „zwanzig Jahre alt.“ O, da begriff ich Alles. Er, der dort schlief, rief nach seiner Geliebten; mit zwanzig Jahren muß man ja lieben, nicht wahr?

Sie, die Geliebte, hatte geschworen, zu seinem Grabe zu kommen und hatte den Schwur nicht gehalten. Er aber wartete und wartete immer, und jedes Mal, wenn ein leiser Tritt sich seinem Grabe näherte, fragte er lehnend: „Johanna, bist du's?“ Der Arme! Nie gab irgend jemand ihm Antwort. Ich — antwortete ihm. Er mußte ja so leiden dort unten in seinem Grabe. War es da ein Unrecht, wenn ich ihm Trost zu bringen suchte?

Ich sprach zu ihm und belog ihn.

„Ja,“ sagte ich, „ich bin es, ich bin deine Johanna.“

Er merkte den Betrug nicht. Er glaubte mir, er glaubte.

Einen tiefen schmerzlichen Seufzer hörte ich erst, dann sprach er zu mir in einer süßen, nie gekannten Sprache. Er sprach von der Seligkeit der Liebe, von den herrlichen Augenblicken des höchsten, entzückendsten Glückes, das er bei mir gefunden. Er wedte in mir die Erinnerung an seine heißen, glühenden Küsse, und ich, ich antwortete ihm. O, wäre ich es wirklich gewesen, o, wäre ich, ich, seine Johanna gewesen, um — nur um ihm das Herz nicht zu brechen, ihm, der da unten bei den Toten lag.

Und so kam ich jeden Tag zu ihm und tauschte mit ihm süße, selige Worte.

Eines Tages aber — o, eines Tages, da kamen meine Eltern und andere Männer, die rissen mich von dem Grabe weg. Ich schrie auf, ich klammerte mich an der Säule fest, ich schrie laut auf, und auch er, auch er schrie auf aus der tiefsten Tiefe seiner Seele. Allein umsonst. Sie rissen mich los und brachten mich her, hierher, wo man mich festhält und nicht mehr forscht, nicht mehr hinläßt zu ihm, der auf mich wartet.“

Und sie schluchzte laut, stürzte vor mich hin und umklammerte meine Füße und bat und flehte und jammerte:

„Führen Sie mich fort! Führen Sie mich hin, damit er nicht in seinem Grabe stirbt!“

Ich war erschüttert. „Armes Kind,“ sagte ich, „ich kann dir nicht helfen.“

„Nicht?“

Mit einem Ausdruck voll Schmerz, Schreck und Entsetzen sah sie mich an.

„Nicht?“

„Ich kann es nicht.“

„O, weh mir, weh mir!“ schrie sie laut. Dann aber sagte sie sich.

„Nun gut,“ sagte sie, und ihr Atem flog.

„Wenn ich nicht fort darf, dann thun Sie es nur. Nehmen Sie diesen Strauß. Nehmen Sie ihn und gehen Sie auf den Père Lachaise.“

Gehen Sie hin, suchen Sie das Grab Daniels, Daniel Roberts und legen Sie diesen Strauß auf sein Grab. Regen Sie ihn hin und sagen Sie ihm: „Diese Blumen schickt dir Johanna? Wollen Sie das?“

„Ich will.“

„Dank, tausend Dank,“ und einen Kuß auf die Vergißmeinnicht drückend, reichte Sie mir die Blumen hin.

Ich ging.

Wohin ich ging? Soll ich es sagen?

Auf die Gefahr hin, daß man über mich spottet und lacht, sage ich es doch.

Ich ging auf den Friedhof. Ich ging die Reihen der Gräber durch, bis ich das richtige fand. Einen Marmorsockel, eine Urne darauf, in welcher das Wasser sich sammelte, und aus

welcher die Vögelein tranken und auf dem Sockel die Worte: „Daniel Robert.“

Und ich legte den Vergißmeinnichtstrauß auf das Grab, beugte mich zu dem Marmorsockel hin und sagte:

„Das schickt dir Johanna.“

Und glaubt mir's oder glaubt mir's nicht, ich hörte als Antwort — einen Seufzer —

War es der seine? Ich weiß es nicht.

Oder — war es der meine? . . .

## Der Korrespondent der Firma Poppe & Co.

Von Max Mundtke.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Er hatte in der Korrespondentin die Dame wiedererkannt, die er drei Stunden früher vor einem Zuhörigen in Schutz genommen. Und seltsam — jetzt erst fiel ihm ein, daß er ja den ganzen Nachmittag eigentlich noch nichts anderes gedacht hatte als an sie. Mühte sie nicht ihren feinen, blonden Kopf sogar mitten in die hochgeschäftlichen Verhandlungen mit der Firma Poppe u. Co. hineinstecken, so daß der Geschäftsfreund oft genug eine Mitteilung zweimal machen, eine Frage zweimal stellen mußte?

Poppe stand mit dem Glase bereit. Burton, einem plötzlichen Impulse folgend, stieß an und sagte:

„Auf Ihren schneidigen Korrespondenten!“

„Da ihn ich bescheit“, gab der graue Schnauzbart zurück und trank das Glas zur Hälfte aus. Dann, sein Glas neben das völlig geleerte des Herrn Burton stellend, fuhr er fort:

„Sie verdient's; Sie ist ein tüchtiges, braves, bescheidenes Mädchen, das das Herz auf dem rechten Fleck hat. Ich wünsche ihr von Herzen Glück.“

Zweites Kapitel.

Der Prinz! Der Prinz!

Burton Sohn aus Chicago sah Cäcilien gegenüber und kam doch nun ein bißchen in Verlegenheit, obwohl er sich alles so hübsch zurechtgelegt hatte, was er reden wollte.

„Sie sind recht erstaunt, mich hier zu sehen, nicht wahr? Ich muß Ihnen gestehen, so schnell habe ich auf kein Wiedersehen gerechnet, wenn es auch bei mir feststand, daß ich Sie noch einmal wiedersehen müsse.“

Cäcilie unterbrach ihn.

„Meinen Dank, Herr Burton, für Ihr ritterliches Eingreifen heute Mittag. Lassen Sie uns aber von dem reden, was Sie hieher geführt hat.“

„Sie sind kurz und klar, Fräulein Bergfeld.“

Das ist amerikanisch und ich liebe diese Seite des amerikanischen Wesens. Gut, lassen Sie uns vom Geschäft reden. Mein Vater und ich hatten das Vergnügen gehabt, die Umficht, Sachkenntnis und Gewandtheit zu bewundern, mit der Sie die Korrespondenz Poppe u. Co. kontra Burton u. Sohn führten.“

Cäcilie lächelte. Ihr bereitete die Anerkennung ihrer Arbeit von gegnerischer Seite offenbar Genugtuung.

„Und Sie betrachten mich trotzdem nicht als Ihren Widersacher?“

„Als unseren Widersacher schon, aber nicht als unseren Feind. Sogar als einen gefährlichen Widersacher, den man am besten in seinem eigenen Lager hat. Mein Vater gab mir einen Auftrag mit auf den Weg, den ich als gehorsamer Sohn unter allen Umständen (er betonte diese drei Worte mit besonderem Nachdruck) ausführen möchte.“

Burton machte eine Pause und sah prüfend auf das Mädchen, dessen feines Profil, dessen anmutige Gestalt und sicheres Benehmen immer mehr seine herzliche Bewunderung erregten.

„Und der Auftrag wäre?“ fragte Cäcilie, der sein prüfender Blick nicht entging und die dadurch Unbehaglichkeit empfand.

„Ich soll den Herrn Korrespondenten der Firma Poppe u. Co. für unser Haus in Chicago engagieren.“

Die alte Frau ließ den Strickstrumpf plötzlich auf den Schoß sinken und blickte mit gespannter Aufmerksamkeit auf ihre Tochter. Herr Burton

hatte zu seinem letzten Satz gelächelt, und Cäcilie lachte nun ebenfalls laut auf.

„Ja, mein Fräulein — mein Vater träumt jetzt noch von dem zu engagierenden Korrespondenten; und ich entdeckte erst genau um fünf Uhr vorhin, daß unser schneidiger Gegner eine Dame war.“

„Oh,“ machte Cäcilie verlegen. „Das hat doch nichts auf sich.“

„Ich hoffe sehr. Mein Vater hat mich beauftragt, Ihnen ein Wochenalair von . . . aber das ist ja Nebenache . . . sagen wir zwanzig Dollar, zu bieten. Ich habe schon mit Herrn Poppe gesprochen und kann Ihnen mitteilen, daß er Ihnen völlig freie Hand läßt. Allerdings darf ich Ihnen auch nicht verschweigen, daß er Sie nur ungern entbehrt, und daß er bereit ist, Ihnen eine Zulage zu gewähren.“

„Mein Gott . . . wissen Sie . . .“

Cäcilie war ganz fassungslos. Mit grenzenlosem Erstaunen hatte die Alte von zwanzig Dollar pro Woche gehört . . . achtzig Mark! Oder Zulage bei Poppe! Das ging durchaus nicht über ihre Fassungskraft; wohl aber überflieg es ihre Kraft, angesichts dieses plötzlichen Wandels zu schweigen, und da sie hier nicht hineinreden mochte, sie aber jemand zum Aussprechen haben mußte, so erhob sie sich, um zu Bubi in die Küche hinauszugehen. Zwar protestierte Burton gegen ihren Weggang, aber umsonst. Sie mußte Bubi die Neuigkeit mitteilen. Sie habe nur etwas zu besorgen; sie würde gleich wiederkommen. So blieben Burton und Cäcilie allein.

„Und,“ nahm der Amerikaner das Gespräch wieder auf, „werden Sie annehmen?“

„Ich weiß nicht, Herr Burton. Die Sache bedarf doch noch sehr der Überlegung; ja, ich glaube, daß ich nicht werde annehmen können. Sehen Sie . . . ich danke Ihnen ja von Herzen für Ihren freundlichen Vorschlag, und wenn ich allein in der Welt stände — vielleicht . . . Aber ich habe —“

„O, ich weiß alles,“ unterbrach er sie, „ich bin ziemlich genau orientiert. Ihre Gründe stützen mich Hochachtung vor Ihrer Pflichtigkeit, Gewissenhaftigkeit und Opferwilligkeit ein.“ Sie sagte Ihnen auch nur, welchen Auftrag mein Vater mir mitgegeben. Ich selber bestehe gar nicht darauf.“

„Ei — und sagten Sie nicht vorhin, daß Sie den Auftrag Ihres Herrn Vater unter allen Umständen ausführen möchten? Aber ich danke Ihnen, daß Sie sich besonnen haben. Es wird wirklich nicht geben.“

„Nicht so, Fräulein Bergfeld. Ich bin keine inkonsequente Natur. Ich habe einen Privatvertrag an Sie in der Tasche, mit dem ich mich viel, viel schwereren Herzens zurückziehen lassen würde.“

Erwartungsvoll schaute Cäcilie ihn an.

„Sie sprachen vorhin so kurz und bestimmt zu mir. Man merkt, daß Sie zu den Menschen gehören, die klar sind über sich und das, was sie wollen. Ich liebe das und möchte mir Ihre Erlaubnis erbitten, ebenfalls klipp und klar zu Ihnen zu reden als ein Mensch, der gründlich überlegt hat, was zu thun ist.“

„Sie machen mich begierig . . .“

„Ja, es ist aber doch nicht so leicht! Sehen Sie . . . mein Vater wollte Sie zu seinem Korrespondenten haben. Ich bestehe aber nicht mehr darauf. Mein Wunsch ist, ihm etwas viel, viel Besseres mitzubringen . . .“

Cäcilie ließ jetzt die Augen unstät auf dem abgetretenen Zimmerteppich umherirren. Ihre Finger strichen nervös einige Stäubchen weg, die sich auf ihr Kleid niedergelassen hatten. Sie hätte nicht sagen können, was sie in diesen nervösen Zustand versetzte; aber sie fühlte instinktiv, daß etwas in der Luft lag, das bedeutungsvoll in ihr Leben eingreifen sollte. In dieser Empfindung bestärkte sie auch der warme, verschleierte Ton, der in seine Stimme trat, aus dem sie eine mühsam gedämpfte Erregung herauszuhören glaubte.

„Seien Sie mir nicht böse . . . ich folgte meinem Herzen und meiner glückverheißenden Ueberzeugung, wenn ich Sie bitte, aus tiefer Seele bitte, meine Frau zu werden. Nein, nein, antworten Sie mir noch nicht! Lassen Sie mich ausreden und hören Sie mich ruhig an! Ich will nicht, daß Sie Ihrer Neigung, wenn Sie solche zu mir gefaßt haben sollten oder noch fassen sollten, ein Opfer bringen sollen.“

(Schluß folgt.)

# Cacao Suchard

**Fortsetzung des Sprechsaals.**

**Auf Frage 9236:** Tapferkeit ist das beste Mittel gegen Gelpfeisterput. Also den antonommenen Brief sofort geöffnet und der Gefahr mutig und besonnen in's Auge geschaunt. Ich will Ihnen gerne zuwünschen, daß die nächsten Briefe auch etwas Angenehmes für Sie enthalten. Fr. M. in S.

**Auf Frage 9237:** Ob Ihnen als unverheiratet eine Adoption möglich ist, weiß ich nicht, zudem sind diesbezüglich die Gesetze in den verschiedenen Kantonen immer wieder andere? Wäre Ihnen aber „Pflegeindschaft“ nicht genügend? Pflegeindschaft heißt: Aufnahme eines Kindes zum Unterhalt und zur Erziehung ohne Entgelt. Die neuern Gesetze schreiben vor, daß der Annehmende 50 Jahre alt sei, während früher 60 Jahre die Regel waren (dies gilt für Adoption), wo dagegen einer Pflegeindschaft nichts im Wege steht. S. D.

**Auf Frage 9238:** Die Frage der Adoption richtet sich nach dem kantonalen Heimatrecht der adoptierenden Person. Aber auch in solchen Kantonen, wo die Adoption nicht möglich ist, kann man so ziemlich den gleichen

Zweck erreichen durch eine bedingte Schenkung, durch ein Testament oder ähnliche Urkunden. Solche Akten bieten immerhin vielerlei Schwierigkeiten und müssen durch einen erfahrenen Rechtsgelehrten aufgestellt werden. Fr. M. in S.

**Auf Frage 9238:** Hälfte Chloroformöl, Hälfte Bilsenöl wird für betagte Schmerzende mehrfach eingegeben. Uebrigens soll der Arzt nach Untersuchung sprechen. Fr. M. in S.

**Auf Frage 9238:** Ein sehr gutes Einreibemittel ist Rheumatol. Unerlässlich aber ist die Wärme, die örtlich durch das Tragen einer Pelzauflege erreicht wird. Nachher werden regelmäßig gemachte gymnastische Übungen die Muskeln geschmeidig erhalten. Im Uebrigen können Heißluftschwäbäder Ihnen doch kaum verboten worden sein, denn diese gehen ja den Ursachen der rheumatischen Leiden gründlich und mit Erfolg zu Leibe. S.

**Auf Frage 9238:** Eines der besten Mittel gegen Ihr Leiden ist entschieden ein Kagenpelz. Man bekommt solche für jeden Körperteil und sie leisten vorzügliche Dienste. Auch gibt es Strümpfe, welche mit feinsten

Schafwolle gefüllt sind und speziell für solche Fälle präpariert. Beide Artikel erhalten Sie in Hausmann's Sanitätsgeschäften Basel, St. Gallen und Zürich. Kagenpelze sind äußerst angenehm zu tragen, der Pelz direkt auf der Haut, beeinflusst durch das behagliche Wärmegefühl schmerzende Erkältungen äußerst wohltätig. Eine dies' erprobt hat.

**Auf Frage 9238:** Fragen Sie einen Arzt; das könnte man allen Fragestellerinnen in gesundheitslichen Dingen empfehlen; dazu sind doch die Ärzte da. Von Einreibungen werden Sie bei Schias ebenso wenig eine Wirkung sehen wie von innerlichen Mitteln. S.

**Während der Obstsaison**

genügen 5 Tropfen „Ricola's Pfeffermünzgeist“ (alcool de menthe de Ricqlès), um ein sofort fertiges, erfrischendes und pikantes Getränk herzustellen, dessen Kosten nur 1/5 Centime betragen. Bewährter Hausrunk bei schlechter Verdauung, Magendrücken, Blähungen und Mattigkeit. Nur echt in Originalflaschen, mit dem Namen Ricqlès. [4306]

**Für ein junges Mädchen, das die Hausarbeiten und die einfache Küche versteht, wird von seiner jetzigen Herrschaft besser passende Stelle gesucht.** Die Tochter ist sehr zurückgezogen und von stillem, angenehmem Wesen und würde sich sehr gut zur Bedienung eines älteren Ehepaars eignen, da sie durch Todesfall einer solchen dauernden Stelle verlustig gegangen ist. Der Suchenden könnten auch die in einem solchen Haushalt vorkommenden Schreibereien übertragen werden. Sie reflektiert nicht auf einen sog. Haushälterinposten, sondern würde gerne nach den Wünschen und Anleitungen der Dame ihre Obliegenheiten erfüllen bei bescheidenem Lohn. Gefl. Offerten unter Chiffre A 4485 befördert die Expedition. [4485]

**Ein zuverlässiges und anständiges Mädchen, welches kochen kann und die sämtlichen Arbeiten eines feinen Haushaltes gut zu besorgen versteht, findet Stelle bei einer Familie von zwei Personen. Bequeme Einrichtung. Gute Behandlung und guter Lohn. Gute Zeugnisse oder Referenzen sind verlangt. Offerten unter Chiffre P 4419 befördert die Expedition. [4419]**

**Für ein intelligentes, gesundes und anständiges Mädchen vom Lande ist Stelle offen zur Besorgung von Haus- und Zimmerarbeiten. Vorzügliche Einrichtung. Beste Verpflegung und gute Bezahlung. Kochen nicht notwendig. Ein gewisses Verständnis dafür genügt. Bedingungen: Guter Charakter, Reinlichkeit und anständiges Benehmen. Offerten unter Chiffre D 4489 befördert die Expedition. [4489]**

**Lugano.**  
Zur Erlernung der guten bürgerlichen, sowie der soignierten

**Hotelküche**  
werden über den Winter noch einige Töchter aus guter Familie aufgenommen. (H 4780 O)  
Die gesunde Lage bietet zugleich angenehmen Aufenthalt. Gelegenheit, die ital. Sprache zu erlernen. [4487]  
Hotel-Pension Zürcherhof au Lac Lugano.

**Ein lernlustiges und braves Mädchen, das momentan ohne Stelle ist und sich zu verbessern strebt, findet Gelegenheit, die feine Küche und was dazu gehört, zu lernen, ohne hiefür Auslagen machen zu müssen. Gute Stellen werden nachher nachgewiesen. Die Gelegenheit ist auch sehr günstig für eine Herrschaft, die für einige Wochen in die Ferien geht und in dieser Zeit ihrem Dienstmädchen noch bessere Kenntnisse im Kochen beibringen lassen will. Offerten unter Chiffre D 4435 befördert die Expedition. [4435]**

**Infolge stetiger Ausdehnung des Geschäftes, das eine konkurrenzlose Spezialität betrifft, suche ich seriöses Fräulein oder alleinstehende Witwe als Teilhaberin aufzunehmen. Die Einlage von 2000, event. 4000 Fr. wird hypothekearisch sicher gestellt und verzinst. Erforderlich ist ein umgängliches heiteres Wesen, das Lust hat, ein aufblühendes Geschäft gemeinsam zu pussieren. Gefl. Offerten unter Chiffre Sch 4420 befördert die Expedition. [4420]**

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste  
**Kinder-Milch**  
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.  
Depots: In Apotheken. [4049]

In jeder Confitserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.  
**CHOCOLATS FINS DE VILLARS**  
Die von Kennern bevorzugte Marke.

**Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE**  
40 JAHRE ERFOLG

- Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
- Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 1.40
- Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2.-
- Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
- Mit Leberthran und Elgelb, verdaulichste, wohlgeschmeckteste Emulsion „ 2.50
- Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70

**Maltosan.** Neue, mit größtem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung. „ 1.75  
**Dr. Wander's Malzzucker und Malzbombons.**  
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

**KRAFTNÄHRMITTEL**  
für die JUGEND für KRANKE und GESUNDE  
Dr. Wander's **OVOMALTINE**  
bestes Frühstücksgetränk  
In allen Apotheken und Droguerien.  
1/2 Büchse frs. 1.75 1/2 Büchse frs. 3.-  
**BLUTARME ERSCHÖPFTE NERVÖSE MAGENLEIDENDE**

**Mechanische Verweberei Wil**  
(Kanton St. Gallen)  
**C. A. Christinger**  
empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen zum fachgemässen maschinellen Verweben von defekten Gardinen, Tüll- und Spitzenkleidern, Spitzenkragen etc., sowie jeder Art Wäsche-Gegenständen, auch farbige Tischdecken, Prompteste und billigste Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. Garantie für Nichtausreißen und Haltbarkeit. Die Ware muss jeweilen gewaschen eingesandt werden. [3973]  
Ablagen werden zu errichten gesucht.

**Haushälterin.**  
Gewissenhafte, treue, bestens empfohlene, alleinstehende, ältere Witwe sucht auf Anfangs August Stelle bei einem Herrn. Die Suchende gtnge eventuell auch als Wärterin oder Köchin. [4418]

**Ein junges, gebildete, in allen Zweigen der Hauswirtschaft bewanderte Tochter sucht in feinem Privathaus — am liebsten in katholischem — Stelle als Stütze der Hausfrau. Sie wäre auch geneigt in einem Laden mitzuhelfen. Gefl. Offerten unter Chiffre F 4470 befördert die Expedition. [4470]**

**Junge Tochter sucht Privatstellung auf 1. November oder früher. Suchende ist tüchtig im Zimmerdienst, Nähen und Glätten. Bevorzugt würde eine Stelle in Zürich oder Umgebung. Gefl. Offerten übermittelt die Expedition unter Chiffre O 4484. [4484]**

**Gesucht:**  
ein braves Mädchen von 15 bis 17 Jahren zur Aushilfe im Haushalt und für Commissionen, in ein Geschäftshaus nach St. Gallen. Wohnung im Hause und Familienanschluss. Dauernde Stelle. Eine Waise, die wieder ein Heim finden würde, wird bevorzugt. Offerten unter Chiffre R W 4476 befördert die Exped. [4476]

**Junges Fräulein**  
würde zu mässigem Preise in ein französisches Pensionat aufgenommen. Sie könnte in der Haushaltung mithelfen und hätte Gelegenheit, Französisch zu lernen. — Offerten an das Institut Peter, Neuenstadt. (H 5536 X) [4488]

**Schmücke dein Heim!**  
Größtes Lager Vorhangstoffe in Engl. Tüll, Etamine, St. Galler Stickerei u. Brise-Bise. Bettdecken und Tischdecken. Direkte Bezugsquelle. [4481]  
Fabrikpreise.  
**Versand H. Maag,**  
Töss, Kt. Zürich.  
Verlangen Sie gefl. Muster!

Flacons à 90 Cts. u. Fr. 1.25.  
Offen Fr. 4.— per Liter.  
**Citronen - Essenz**  
vollständiger und billiger Ersatz für die natürliche Citrone. Sehr praktisch für die Küche, sowie zur schnellen Herstellung einer vorzüglichen Limonade.  
**Drogerie Wernle**  
Augustinergasse 17  
Zürich.

Das Dessin wird wieder hergestellt.

**Fortsetzung des Sprechsaals.**

**Auf Frage 9238** diene Ihnen: Ihrem Wunsch könnte ich mit einem selbst bereiteten Mittel vielleicht zu Ihrer Zufriedenheit entsprechen, indem ich im Alter von 60 Jahren im letzten Sommer in ganz kurzer Zeit von großen Schmerzen durch dasselbe befreit wurde. Unter Aufschrift auf Chiffre C S 9238 Hauptpostlagernd Basel mit Ihrer genauen Adresse siehe Ihnen gerne zur Verfügung.

**Auf Frage 9238:** Meiner alten Mutter, welche jahrelang schon über Nervenleiden klagt, hilft nichts so die Schmerzen lindern, wie Rheumatol (Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung in den Apotheken erhältlich zum Preise von Fr. 1.50). s. d.

**Auf Frage 9240:** Ich las neulich, daß in der schweizerischen Pflegerinnenschule mit Frauenspital an der Samariterstraße in Zürich die Massage erlernt werden könne. Sehr wahrscheinlich ebenfalls in Dr. Bircher's Sanatorium "Lebendige Kraft", Kellenstraße Zürich V. Wahrscheinlich wird jedoch Heilgymnastik

nur in einer orthopädischen Anstalt gelehrt, vielleicht fragen Sie an bei Dr. Schulthess, Neumünsterallee Zürich V. In Zürich gibt es viele Masseure, darunter sind mir zwei bekannt, die sich wirklich gut stellen finanziell: Sommer-Loffère, Stadelhoferstraße 8 und Unterlander-Stiefel, Waldmannstraße 9. s. d.

**Auf Frage 9240:** Der Beruf als Masseuse ist gut lohnend, wenn man regelmäßig zu thun hat; dazu braucht es Geschicklichkeit, etwas Muskelkraft, gute, angenehme Erscheinung und wohl auch ein wenig Protektion. Man fängt daher damit an, daß man in der nächsten großen Stadt denjenigen Chirurgen oder Masseur, der den ersten Namen hat, um seinen Rat bittet; in Basel Herrn Dr. K. Hübscher. Fr. M. in B.

**Auf Frage 9241:** Der Tod oder die Verheiratung von Schweizern im Ausland soll der Heimatsgemeinde mitgeteilt werden, und man bekommt ziemlich leicht einen Auszug aus den Civilstandsregistern, wenn man sich persönlich darum bemüht. Wissen Sie, wo der Abwesende sich aufhält, so können Sie den Schweizerischen

Konsul fragen, sofern an jenem Ort ein solcher besteht; die Konsulatsauskünfte pflegen 10 Fr. zu kosten. Fr. M. in B.

**Auf Frage 9241:** Das Auskunfts-Bureau Kritik-ler in Basel kann Ihnen warm empfohlen werden, es besitzt vorzügliche internationale Verbindungen und zeichnet sich vor andern Instituten dieser Art durch wirklich gewissenhafte Bedienung aus. Haben Sie erst auf diesem Wege erfahren ob „Er“ noch nicht verheiratet ist (was ich hoffen will!), dann läßt sich leicht ein Weg finden, um sich wieder zu nähern, Liebe macht bekanntlich erfinderisch. Sie müssen jedoch die frühere Adresse des Betreffenden genau angeben. s. d.

**Tapioka KNORR**

in gelben Paketen, sehr leicht verdaulich, zu Suppen u. Puddings. Für Magenleidende vielfach ärztlich empfohlen.

**Sirolin**

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiß.

Wird bei  
**Lungenkrankheiten, Katarrhen  
Keuchhusten, Skrofulose, Influenza**

von zahlreichen Professoren und Aerzten  
täglich verordnet.

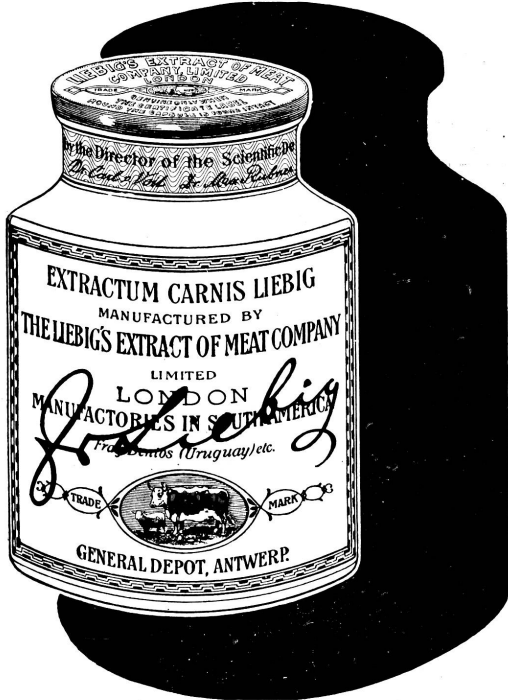
Da minderwertige Nachahmungen  
angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen:

**Originalpackung „Roche“**

**F. Hoffmann-La Roche & Co**  
Basel.

**„Roche“**

Erhältlich in den Apotheken  
à Fr. 4. — per Flasche.



4066

**Original-Selbstkocher von Sus. Müller**

50% Ersparnis an Brennmaterial und Zeit. Allen andern ähnlichen Fabriken vorzuziehen. Vorrätig in beliebiger Größe bei der Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft H.-G., Feldstr. 42, Zürich III. Prosp. gratis u. franko.

**Bienenhonig**

1. Alpenbienenhonig von La Rosa à Fr. 3.30 p. Kg.
  2. Poschivotalhonig „ „ 2.50 „ „
  3. Buchweizenhonig „ „ 1.80 „ „
- (H 2545 Ch) Von 10 Kg. an Rabatt. [4475]  
Joh. Michael, Pfarrer in Brusio b. Poschivato.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

Mangold & Röthlisberger, vormals  
**C. A. Geipel in Basel.**  
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [4086]

**Berner Halblein**

stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben  
**Berner Leinwand**

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gyax**, Fabrikant, **Bienensbach**, Kt. Bern. [3904]

**Eine Humanitätsfrage**

Wer sich für schnelle und leichte Entbindung interessiert, verlange gegen Einsendung einer 10 Cts.-Marke Auskunft-Prospekt beim **Homöop. Spezial-Institut, Post Restant Vevey**. [4493]

**Tuchfabrikation**

**Gebrüder Ackermann in Entlebuch.**

Wir beehren uns, unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem weitem Publikum speziell auch für

**Kundenarbeit,**

Fabrikation von ganz und halbwoollenen Stoffen für **solide Frauen- und Männerkleider**, in Erinnerung zu bringen. Man achte genau auf unsere Adresse:

**Gebrüder Ackermann in Entlebuch.**

Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der **Tuchfabrikation** sind wir im Stande, **jedermann reell zu bedienen.**

Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.

4439] **Gebrüder Ackermann.**

4986] (Za G 1130)

**Institut für Zurückgebliebene**

E. Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)  
vorzüglich eingerichtet zur Erziehung körperlich und geistig Zurückgebliebener, sowie nervöser, überhaupt schwer erziehbarer Knaben und Mädchen. Individuelle, heilpädagogische Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage.  
Erste Referenzen.  
Bericht über 12-jährige Tätigkeit und Prospekt gratis.

**Schmackhaft**

**nahrhaft**

**bequem**

**billig**



sind **Mehlsuppen und Saucen**, hergestellt

mit dem Feinst gerösteten Weizenmehl **O. F.** aus der **Ersten Schw. Mehlmühlerei Wildeggen** (Aargau).

(H 5225 Q) Ueberall erhältlich. 4453

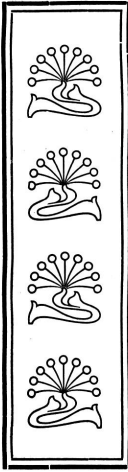
**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**  
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**  
jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4132]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



**OLEO- & COCOS-WERKE**  
BINNINGEN — BASEL

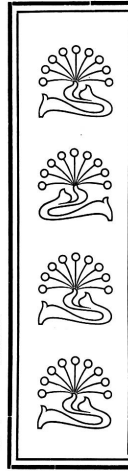
**ESTOL** FEINSTE COCOSBUTTER

**DURAL** FEINSTE MARGARINE ZUM KÖCHEN & BRATEN

**ETRAL** FÜR FEINES BACKWERK

Bester Ersatz für **Naturbutter**

Erhältlich in allen besseren Spezerei-Handlungen.



**Biscuits**  
**PERNOT**

das letzte Erfindnis  
**SEDUCTION**  
die  
allerbesten der  
gefüllten Waffeln.

(X 6/206 H)

4264

**Papeterien à 2 Fr.**

enthaltend **100** Bogen feines **Briefpapier**, **100 Couverts**, Bleistift, Federhalter, Siegellack, **12** Stahlfedern, Radiergummi, Tinte, Löschpapier, nützliche Rat-schläge, wie man Geld verdient. Zusammen in schöner Schachtel nur **Fr. 2.** — franko bei Einsen-dung. (5 Stück Fr. 8. —) [4096]

**A. Niederhäuser**  
Papierwarenfabrik, Grenchen.

## Allen Chocoladen-

liebhabern diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir soeben die Neu-Installierung unserer Fabrik-anlagen mit einigen Spezialmaschinen modernster Konstruktion vervollkommen haben, vermittelt welchen es uns gelungen ist, durch ein ganz neues, bis jetzt unbekanntes Verfahren eine

## Milch-Chocolade

auf den Markt zu bringen, welche die weitgehendsten Ansprüche, die an ein solches Produkt ge-stellt werden, übertrifft. »Lucerna«-Milchchocolade enthält nur die alleredelsten, auserlesensten Cacaobohnen, welche mit frischer, rahmreicher Vollmilch und Zucker so verarbeitet werden, dass daraus das kräftigste und bekömmlichste Nahrungsmittel, ein Leckerbissen par excellence, von ausgesuchtester Feinheit und köstlichstem Aroma entsteht.

Wir fühlen uns verpflichtet, alle Chocoladenliebhaber von dieser letzten grossen Errungen-schaft in der Chocoladen-Industrie zu benachrichtigen und bemerken noch, dass unsere Chocoladen in allen besseren, einschlägigen Geschäften erhältlich sind.

3952]

„LUCERNA“, Anglo-Swiss Milk Chocolate Co.

**Ohne Kosten**

erhalten Sie von unten-stehendem Bureau

**Insertionspläne**

**Auskunft in** 4351

Reklame-Angelegenheiten

**Inserat-Kataloge.**

Streng reelle Bedienung,  
Absolute Verschwiegenheit bei  
Chiffre-Inseraten.

**Annoncen-Expedition**  
**F. Ruegg, Rapperswil**  
am Zürichsee.

**Probe-Exemplare**

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

**ALKOHOLFREIE**  
**A WEINE**

Bestes  
Getränk  
für  
Jederman

**MEILEN**

[4362]

**A. Jordi-Kocher, Biel**

empfiehlt in anerkannt reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und besten Qualitäten: [3958]

**Nouveautés für Damenkleider** Neuheiten in Blousenstoffen  
**Berner-Leinwand** Tischzeug, Handtücher etc. **Aussteuerartikel**  
**Vorhänge**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt. Das Anfertigen und das Stecken von Lingen wird rasch besorgt.

**Glanzfalt-Wasche** ist ein feines Crème in Blechdosen, konserviert alle Leder u. gibt sofort Glanz. Bester Ersatz für säurehaltige Wische.

[4480]

(D 8698 II)

**FÜR JEDEN TISCH**

**Maggi's**

Suppen-  
u. Speisen-**Würze**  
mit dem Kreuzstern

zum Verbessern  
von **Suppen, Saucen,**  
**Gemüsen etc.**  
Zu haben in den bessern Kolonial-  
warengeschäften u. Drogerien.

[3956]



**Briefkasten der Redaktion.**

Besorgte Säusmutter in A. Es ist ja sehr leicht möglich, daß Ihr Sohn bei robuster Gesundheit keine üblen Folgen verspürt, wenn er tagelang in nassem Fußzeug verbleibt. Später werden die Konsequenzen aber nicht ausbleiben. Dann ist es natürlich ein großer Unterschied, ob die Füße nach dem Wabnerden ruhig bleiben oder ob eine anhaltende, kräftige Bewegung stattfindet. Bei tüchtigem Maschieren z. B., wo beständig neue Wärme erzeugt wird, werden nasse Füße der Gesundheit nicht schaden. Schlimm ist es aber, wenn man mit dem nassen Fußzeug in ein warmes Zimmer mit trockener Luft kommt. Prof. Pettenkofer hat durch seine wissenschaftlichen Versuche darzulegen, daß wenn man an der Fußbelleidung nur 3 Loth Wollse durchnäht hat, das Wasser darin so viel Wärme zu seiner Verdunstung absorbiert, daß man damit 250 Gramm Wasser von Null Grad zum Sieden erhitzen, oder mehr als ebenso schwer Eis schmelzen könnte. So gleichgültig Ihr Sohn gegen die nassen Füße ist, so sehr würde er sich wohl sträuben, wenn man seine Füße zum Erhitzen einer der Verdunstungskälte ent-

sprechenden Menge Eis verwenden wollte und doch thut er im Grunde ganz das Gleiche, wenn er ein Wechseln der Fußbelleidung verschmäht.  
 Neue Leserin am See. Aus hygienischen Gründen muß auf das Anbringen von wollenen Gardinen verzichtet werden. Ein leichtes, weißes, glattes oder genüßtes Gewebe, das dem Zimmer möglichst wenig Licht wegnimmt, ist und bleibt das Zweckmäßigste zur Fensterdecoration. Ihr Einwand, daß die Sonne diese Vorhänge sehr rasch zerlöse und daß beim täglichen Gebrauch der Fenster die feinen Gewebe so rasch zerissen werden, kann zwar nicht widerlegt werden. Dieser Uebelstand steht aber in keinem Verhältnis zu dem gesundheitlichen Nutzen, der den Hausbewohnern daraus erwächst. Freilich müssen die Vorhänge rationell gemaschen und auch am Fenster sorgfältig behandelt werden. Ist aber doch ein Ungeschick passiert, oder sind die Vorhänge sonst reparaturbedürftig geworden, so bietet sich nun Gelegenheit zur völligen Wiederherstellung auf maschinellm Wege. Die Mechanische Verweberei in Wil führt solche Reparaturen in so tadelloser Weise aus, daß die beschädigten Stücke von den neuen nicht zu unterscheiden sind. Von dem Nutzen dieser Behand-

lung überzeugt, hat schon eine schöne Anzahl von Hotels und anderer Etablissements, die zu rechnen verstehen, von dieser Reparaturgelegenheit für die Dauer Gebrauch gemacht. Die Berechnung für die Arbeit ist sehr bescheiden. Sehen Sie sich also mit der genannten Firma in Verbindung, ehe Sie die alten Garnituren abschähen und durch etwas Neues und so ganz unweckmäßiges ersetzen. Es ist fast sicher, daß die Vorhänge Ihnen noch die besten Dienste leisten über den Winter, da ja auch die Fenster nur noch zum Lüften geöffnet werden. Wie schon gesagt, ist diese Art von maschineller Reparatur nicht erst im kritischen Stadium des Versuches, wo das Lehrgeld auf Ihr Konto käme, denn wir selbst können Ihnen die Sache aus eigener Erfahrung aufs Beste empfehlen.  
 Z. 102. Nichts greift so sehr ans Herz, als sehen zu müssen, wie einer sich zur Lustigkeit zwingt in Gesellschaft anderer, währenddem er in der Einsamkeit in Kummer oder Neue sich quälend windet. Das Schlimmste ist, daß solche Kranke es als eine persönliche Beleidigung empfinden, wenn man die Last von ihnen nehmen will. Diese muß man sich selber überlassen, weil sie mit sich selber fertig werden müssen.

Nach Untersuchungen im Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten der Universität Bern und nach den Erfahrungen in Krankenhäusern und Sanatorien — z. B. den berühmten Lungenheilstätten von Davos, Arosa, Leysin — haben wir in



**Dr. Fehrlin's HISTOSAN**

(Eiwelssverbindung des Brenzkatechinmonomethyläthers D. R. P. 162656)

endlich ein Präparat, welches wirklich eine ganz auffallend günstige Heilwirkung ausübt und seiner Zuverlässigkeit wegen für Erwachsene wie Kinder entschieden das wertvollste Mittel ist gegen

**Lungenkrankheiten, Keuchhusten, Bronchitis, Skrophulose, Influenza.**

Verlangen Sie **HISTOSAN** in den Apotheken in Originalpackungen, **Schokolade-Tabletten** per Schachtel Fr. 4.—, oder **Syrup** in Flaschen per Flasche Fr. 4.— und wo nicht erhältlich direkt vom

**Histosan-Depot Schaffhausen**

**Gerippt gestrickte Unterkleider**

mit der höchsten Auszeichnungen an den Weltausstellungen PARIS 1889 Goldmedaille 1900: GRAND PRIX und Goldene Medaille.



Franko-Lieferung gegen Nachnahme nur in der Schweiz.

**Mechanische Strickereien Aarburg.**

**Damenstrümpfe** mit verstärkter Fußspitze und Ferse, oder extra verstärkt: verstärkte Fußspitze, Sohle und Hochferse, ohne Naht.  
**Kinderstrümpfe**, sowie **Kindersocken** m. verstärkter Spitze, Sohle u. Hochferse ohne Naht.  
**Herrensocken** mit verstärkter Spitze u. Ferse, ohne Naht. [4474]

**Damenjacken, Spenser, Kombinationen, Hosen, Herrenjacken etc. Kinderartikel. Leibbinden aller Art.**



Verlangen Sie unsern Spezial-Katalog.

**„Reform“ Anti Corset**



**Stickereien**

für Aussteuer und Kinderwäsche offeriert z. Erstellungskosten direkt an Privat. Muster zur Verfügung. [4477] Feston für Hemden, Doppelstoff, grösste Auswahl. J. Engeli, Broderies, St. Gallen.

Der hygienisch beste Bodenbelag der Gegenwart ist der

**KORK-TERRAZZO-BODEN-IDEAL**

+ PATENT N<sup>o</sup> 32251

Fugenlos, fusswarm, elastisch, schalldicht, solid & billig — überall anzubringen! Langjährige Garantie!

Alleinige Ausführung durch die Erfinder:

**Schweiz-Kork- & Isolirmittel-Werke**

**DÜRRENAESCH (AARGAU)**

Prospekte, Muster & Kostenanschläge gratis!

**CHOCOLATS SUISSES**

**RIBET** LAUSANNE

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete Eisenbitter von **Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. [4482]

Fördert **gutes Aussehen** gesunden Easlust Teint

Die Flasche à Fr 2 1/2 mit Gebrauchs-anweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 6900 Y)

**Rudolf Mosse**

grösste Annoncen-Expedition des Kontinents

**St. Gallen** (gegründet 1867).

Vertreter: **E. Diem-Saxer**. Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn. Berlin — Frankfurt a/M. — Wien etc. Zentral-Bureau für die Schweiz: **Zürich**

empfehlenswert zur Besorgung von **Inseraten** in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [4065]

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip: Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!

Zeitungskatalog gratis u. franco.



**Der hygienisch und ökonomisch beste Bodenbelag ist der „Ideal“-Kork-Terrazzo-Boden.**

Reinlichkeit und Schutz gegen Feuchtigkeit, Kälte, Staub, Mikroben, Bakterien, üble Bodenausdünstungen aller Art sind die Grundlagen menschlicher Hygiene. Überall in Wohnungen, wo auf tadelloser Hygiene gehalten wird, ist man bestrebt, Fußböden so zu stellen oder zu verbessern, daß sie gegen Krankheits-erregter jeder Art Schutz bieten, den äußeren Einflüssen möglichst Widerstand leisten und sich auf möglichst einfache Weise reinigen lassen.

Einen solchen Ideal-Fußboden hat Herr Mpsieg, Gründer der Schweizer Kork- und Isoliermittelwerke in Dürrenäsch (Aargau) in dem modernen Kork-Terrazzo-Belag — der, obwohl alle Vorzüge in sich vereinigend, zu mäßigen Preise erteilt werden kann — erfunden und denselben durch Schweizer- und Auslandpatente schützen lassen.

Kork-Terrazzo „Ideal“ besteht in seiner Hauptsache aus imprägniertem Kork, dessen kleinste Teile mit einem chemischen Präparate gebunden, zu einem gegen alle atmosphärischen Einflüsse widerstandsfähigen, fugenlosen, elastischen, schalldämpfenden, fußwarmen, feuer- und säulnischern Belage erhärtet.

Kork ist bekanntlich der schlechteste Wärmeleiter, speziell sehr leicht, zäh und elastisch, er isoliert, als Bodenbelag vermeidet, einerseits die aus der Erde entstehenden Dünste, Feuchtigkeit und Kälte, und tonferiert andererseits die künstliche Zimmerwärme. Dieser Bodenbelag hat somit schon in dieser Beziehung enorme Vorzüge gegenüber sog. Magnesit-Steinholz-Böden, die gegenwärtig unter allen möglichen anzüglichsten Namen, fugenlos und in gepreßten Platten, Reklame machen, jedoch nicht das leisten, was man sich davon verspricht, hauptsächlich keine isolierende Wirkung haben und im

Winter unangenehm kalt zu begehen sind. Kork ist zudem niemals der Fäulnis unterworfen, wie Sägspläne, Holzmehl etc., woraus genannte Produkte in der Hauptsache bestehen.

Kork-Terrazzo kann in jeder beliebigen Farbe, auch geschliffen und poliert, nach Wunsch auch mit Ornamenten, Bordüren, Wandfriese etc. erstellt werden.

Kork-Terrazzo ist für Stagenböden von außerordentlichem Vorteil, weil überaus schalldämpfend und angenehm, fast geräuschlos zum Begehen.

Ebenso ist Kork-Terrazzo, zufolge seines großen Isoliereffektes, bei event. Wandfällen gegen die Fortpflanzung des Feuers von Etage zu Etage sehr widerstandsfähig.

Die Art der Reinigung der Kork-Terrazzo-Böden ist die denkbar einfachste: Geschliffene und polierte Böden werden gewöhnlich nur mit einem feuchten Lappen abgezogen, bei stärkerer Verunreinigung mit lauem Sodawasser aufbürstet und alle 3-4 Wochen einmal mit Bodenglanzöl oder Bodenwachs, wie ein Parkettboden, behandelt. Unpolierte Terrazzo-Kork-Böden in Korridoren, Hausfluren etc. werden einfach durch Fegen und Abschwemmen gereinigt.

Kork-Terrazzo wird auch in beliebig abgepaßten und faconierten Stücken als Fußlambereien, Wandverkleidung, Unterlagen für elektrische Maschinen und Apparate etc. etc. nach Vordruff prompt und billig geliefert.

Zufolge der hervorragenden Eigenschaften der Kork-Terrazzo-Beläge und ihrem eleganten Aussehen eignen sich dieselben, wie kein anderes Material, als Fußböden, Fußlambereien, Wandverkleidungen, Treppentufen etc. für Sanatorien, Spitäler, Kirchen, Schulen, Turnhallen, Kasernen, Theater, Bahnhöfe, Fabriken jeder Branche, Hotels, Restaurationen, Villen, öffentliche Gebäude und Anstalten, Werksstätten, Verkaufsmagazine aller Art, Messgerieien, Kühlräume, Bureau, Vorplätze, Perrons, Vestibüls, Korridore, Küchen,

Badezimmer, Schiffsböden, Kabinen etc. Ferner überall da, wo auf einen fugenlosen, feuerfesten, fußwarmen, elastischen, schalldämpfenden, leicht zu reinigenden, absolut hygienischen Fußboden Belag gelegt wird, wird „Ideal“-Kork-Terrazzo den Belag der Zukunft bilden. Für die Frauenwelt bedeutet dieser neue hygienische Bodenbelag eine wirkliche Wohltat, indem Feuchtigkeit und Kälte der Küchen- und Waschtüchböden, wodurch sich viele Tausende von Frauen ihre Gesundheit ruinieren haben, durch einen Kork-Terrazzo-Boden „Ideal“ vollständig verschwinden.

Die Brandversicherungsanstalten haben die genannten Böden grundsätzlich als „harten Belag“ anerkannt und begrüßen es, daß durch den billigen Preis diese hygienischen Böden auch den weniger bemittelten Hausbesitzern zugänglich gemacht werden können.

**Ein angenehmes Heim auf Lebenszeit.**

Älterer, auch pflegebedürftiger Herr oder Dame, die sich gegen die Wechselfälle des Lebens sichern und ihr Dasein möglichst sorgenfrei und angenehm gestalten wollen, finden ein dauerndes und beagliches Heim, das gerne lieb gewordene Gewohnheiten und Ansprüche berücksichtigt. Es wird eine ausgefucht sorgfältige Küche geführt und in wohlthuernder Umforung das Beste geleistet. Vorzügliche Gelegenheit für alleinstehende Personen oder für Angehörige, die ein liebes Verwandtes auf Lebenszeit aufs beste versorgt wissen möchten. Alle wünschbaren Garantien sind geboten. Sehr schönes, komfortabel eingerichtes Haus mit großem Garten in einem Bezirkshauptstädtchen der Mittelschweiz. Reichliche und vielseitige geistige Anregung im Hause. Gelegenheit zur Ausübung von Liebhabereien. Gute klimatische Verhältnisse. Beste Referenzen. Gest. Anfragen unter Chiffre L 4389 werden sofort beantwortet. [4389]

**Aquasana** [4238] Zwinglistrasse **Wasser- und Licht-Heilanstalt**  
 (Z. G. 468) No. 6 **Massage u. Fango**  
**ST. GALLEN** **Türkisch. Bad u. Wannenbäder**

O. WALTER-OBRECHT'S



*Krokodilkamm*  
 ist der Beste Horn-Frisierkamm  
 Ueberall erhältlich. [4456]

**Klüge Hausfrauen**  
 kaufen nur:  
**HELVETIA GCHORIEN**  
 Garantiert rein  
 laut Gutachten mehrerer Kantons-Chemiker  
 sowie Koch-u. Haushaltungs-Schulen  
**das allerbeste Fabrikat** [427]

**Garantiert reine frische Sennerei-Butter**  
 versendet bei Abnahme von 10 Kilo à Fr. 2.73 per Kilo  
**Anton Schelbert**  
**Butter- und Käse-Lieferant**  
**KALTBRUNN.** [4429]  
 Referenzen von Abnehmern zu Diensten.

**Dr. Carl Frey's**  
**Salmiak-Terpentin**  
**Seifenpulver**  
 die schönste Wäsche! [3943]

**Kaffee geröstet**  
 ausgesuchte Qualität [4266]  
 à Fr. 1.—, 1.20 per 1/2 Kilo.  
**Kaffeehaus Mönchenstein.**

**Knaben-Institut & Handelsschule**  
 Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.  
 Gegründet 1859. [3892]

**NEPTUN**  
**WASSERMOTOREN**  
 Zum direkten Antrieb jeder Art von  
**WASCHMASCHINEN**  
 sind unerreicht  
**EINFACH & ZUVERLÄSSIG**  
**GARANTIE** [1687]

**Jede Frau ihre eigene Schneiderin!**

In ihrem Beiblatt „Die Welt der Frau“ veröffentlicht die „Gartenlaube“ eine Fülle vortrefflicher Modebilder und liefert ihren Leserinnen die Schnittmuster dazu gegen geringe Vergütung. Die Bestellungen auf solche Schnittmuster haben sich im Laufe eines Jahres vervielfacht. Das beweist wohl zur Genüge, wie sehr der Modeteil der „Gartenlaube“ den Geschmack der gebildeten Frau zu treffen weiß, und daß sich der für die Abonnentinnen geschaffene Schnittmuster-Verband aufs glänzendste bewährt hat. Wer das Beiblatt der deutschen Frau kennen lernen will, bestelle bei der nächsten Buchhandlung ein Probe-Abonnement auf die „Gartenlaube“ zum Preise von 25 Pfennig pro Heft mit „Welt der Frau“. [4411]

**Kopf- und Ohrenschmerzen, Neuralgie, Nervenschwäche, Ohrensäusen.**

Zunächst bitte ich um Entschuldigung, dass ich bis jetzt nicht geantwortet habe. Ich habe gewartet, um zu sehen, ob die Heilung von Bestand sei. Jetzt kann ich sagen, dass ich durch Ihre briefliche Behandlung dauernd von meinen Uebeln, Neuralgie, sehr heftigen Kopf- und Ohrenschmerzen, Nervenschwäche und starkem Ohrensäusen befreit worden bin, wofür ich meinen besten Dank ausspreche. Ich werde mich stets an Sie wenden, wenn ich ärztlicher Hilfe bedarf und Ihr Institut Verwandten und Bekannten empfehlen. Töpfermarkt 69, Bütow, Rb. Cöslin, den 2. Juli 1903. Carl Maik, Hausbesitzer. Die eigenhändige Unterschrift des Hausbesitzers Carl Maik hier beglaubigt: Bütow, den 2. Juli 1903. Die Polizeiverwaltung: Ahlsdorf. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 40b, Glarus.** [3908]